

Risiko für 2000 Arbeitsplätze

Minister Buchholz: Städtische Wohnbaupläne auf der Hafen-Ostseite gefährden FFG und die Werft

FLENSBURG „Die Stadt muss sich des Risikos für 2000 Arbeitsplätze bewusst sein.“ Mit dieser ausdrücklichen Warnung hat Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Bernd Buchholz die Überlegungen der Stadt kritisiert, auf dem Hafen-Ostufer Wohnbebauung zu verwirklichen.

Schon einmal hatte Buchholz gegen diese Überlegungen Stellung genommen, nachdem sie im Planungsausschuss bekannt geworden waren. Dabei wurde das Thema Bebauung ergänzt durch den Gedanken, dem Wirtschaftshafen noch fünf Jahre Zeit für eine Entwicklung zu geben – ansonsten auf Freizeit und Tourismus zu setzen.

Gestern stand das Thema wieder im Blickpunkt: bei einem Treffen von Buchholz mit Vertretern der Wirtschaft. Daran nahmen teil Norbert Erichsen, Geschäftsführer der Flensburger Fahrzeugbau-Gesellschaft (FFG), Torsten Koch, dessen Unternehmen Bauplan Nord Wohnbebauung auf dem Ostufer plant, und Paul Hemkentokrax, zuständig für die Hafen-Geschäftsführung.



Die Befürchtung des Ministers: Arbeitslärm von der FFG wird auf den Protest der neuen Bewohner auf dem Ostufer stoßen. STAUDT

Die Bewohner neuer Häuser auf der Ostseite, so der Minister, würden sehr schnell gegen die Lärmbelästigung der Fahrzeugbau und der Werft protestieren. Das gefährde 2000 Arbeitsplätze dieser Betriebe. Die Stadt müsse sich des Risikos bewusst sein. Er habe kein Verständnis dafür, wie Flensburg eine Aufgabe des Wirt-

schaftshafens erwägen könne. „Ist er erst einmal weg, dann kommt er nie wieder“, warnte der Minister. Und auch die aus dem Planungsausschuss vorgegebene fünfjährige Bestandsgarantie überzeugt Buchholz nicht im mindesten: „Diese Zeitspanne reicht ganz und gar nicht, um einen Hafen zu entwickeln.“ Die unent-

schiedene Haltung Flensburgs zu seinem Hafen werde auch daran sichtbar, dass der Hafengeschäftsführer noch andere Aufgaben erledigen müsse, wie die Geschäftsführung von Aktiv-Bus. Andere Hafenstädte leisteten sich dafür einen Spezialisten, der nichts anderes zu tun habe. Kiel und Lübeck verzeichneten steigende Um-

schläge, nur der in Flensburg gehe zurück. Die beiden Nachbar-Häfen verzeichneten eine wachsende Anlieferung von Papier, Flensburg habe seinen Anteil verloren. Und Buchholz sieht steigenden Bedarf für Kies-Umschlag. Einen Investor mit dieser Absicht habe Flensburg aber nach Apenrade verwiesen. *Gerhard Nowc*